

Über die Autoren/Abstracts

Hans-Joachim Althaus

Geb. 1954; Dr. phil; Studium der Empirischen Kulturwissenschaft und Neueren Deutschen Literaturwissenschaft in Tübingen. Arbeitsgebiete: Landeskunde, Kultur-, Sozial- und Mentalitätsgeschichte, Stereotypenforschung. Publikationen zu diesen Bereichen seit 1980, u. a. zusammen mit Paul Mog: *Die Deutschen in ihrer Welt. Tübinger Modell einer integrativen Landeskunde*. München; Berlin 1992 (mehrere Auflagen). Bis zum Jahr 2000 DAAD-Lektor an der Universität Breslau.

Konrad Ehlich

Professor Dr., Leiter des Instituts für Deutsch als Fremdsprache der Ludwig-Maximilians-Universität München (seit 1992). Hauptarbeitsgebiete: DaF; DaZ; Funktionale Pragmatik, Diskurs- und Textanalyse; Sprachsoziologie; Hebraistik.

Rolf Ehnert

Akademischer Oberrat am Studiengang Deutsch als Fremdsprache der Universität Bielefeld. Von 1978–1982 Mitglied des AKDaF und von 1980–1982 dessen Vorsitzender. Mitglied der Redaktionsgruppe für die Zeitschrift *Info DaF*.

Info DaF 26, 1 (1999), 3–24

Konrad Ehlich: Alltägliche Wissenschaftssprache

Entgegen den Diskreditierungen der deutschen Wissenschaftssprache als »provinziell« und obsolet (§1.) wird ein Beitrag zu ihrer besseren internationalen Vermittlung vorgestellt: Unter Bezug auf konkrete Beispiele (§2.) und das philosophische Konzept der »Alltagssprache« (§3.) wird dem Alltag der Wissenschaft und ihrer Sprache nachgegangen. Deren vielfältige Ausdrücke werden gegenüber der weitgehend allein auf Terminologie fixierten Wissenschaftssprachforschung als eigener Untersuchungsgegenstand benannt (§4.). Die alltägliche Wissenschaftssprache erschließt sich MuttersprachsprecherInnen leicht, FremdsprachsprecherInnen schwer (§5.). An Beispieltexen aus PNDG-Prüfungen werden semantische (§6.) und syntaktische (§7.) Probleme beschrieben. Eine sprachpsychologische Vermutung zu den unterschiedlichen mütter- und fremdsprachlichen Zugängen zur alltäglichen Wissenschaftssprache (§8.) knüpft am energie-Konzept von Sprache an (§8.). Ein weitreichender Mangel an linguistischen Konzepten macht es mit Blick auf die hochschuldidaktischen Erfordernisse sinnvoll, im Vorgriff auf weiterführende Konzepte besonders die in der Praxis gewonnenen Erkenntnisse zu erweitern und zu systematisieren (§9.). Ein zentraler Einsatzort für die Lehre der alltäglichen Wissenschaftssprache ist die studienintegrierte Sprachqualifizierung (§10.).

<p><i>Info DaF 26, 1 (1999), 25–36</i></p> <p>Hans-Joachim Althaus: Landeskunde. Anmerkungen zum Stand der Dinge</p> <p>Seit zwei Jahrzehnten werden neue Landeskunde-Konzepte diskutiert. Dennoch werden eben so lang rituell Defizite des Fachs konstatiert. Inzwischen scheint jedoch ein vorerst akzeptabler Diskussionsstand erreicht zu sein, in dem sich einige Standards des Fachs Landeskunde und des Landeskundeunterrichts verfestigt haben. Der Beitrag plädiert dafür, das theoretisch Erreichte künftig verstärkt in die Praxis umzusetzen: Integration von Sprach- und landeskundlichem bzw. kulturellem Lernen sowie Kontrastivität können als konsensfähige Grundprinzipien betrachtet werden. Umzusetzen wären sie in Lehrwerken für einzelne Regionen. Notwendig ist auch eine verbesserte Stufung landeskundlicher Materialien und Lehrwerke. Bei aller Positivbewertung des Erreichten, neuere Landeskundekonzepte scheinen derzeit unter</p>	<p><i>Info DaF 26, 1 (1999), 37–55</i></p> <p>Rolf Elmert: Die Landeskunde in der Ausbildung von LehrerInnen für Deutsch als Fremdsprache</p> <p>Der Verfasser untersucht die Anteile des Teilfaches Landeskunde in den Studiengängen Bayreuth, Bielefeld, Bonn, Chemnitz-Zwickau, Dresden, Eichstätt, Heidelberg, Jena, Leipzig, München, Trier und Saarbrücken und stellt fest, daß – außer mit seiner ganz bestimmten Ausrichtung der Bayreuther und mit seiner möglichen Schwerpunktbildung der Heidelberger – kein Studiengang die Landeskunde ins Zentrum des Studiums stellt. Folgende Probleme stellen sich dabei: die Landeskunde-Anteile sind enthalten, aber man hat selten nähere <i>qualitative Angaben</i>; die bloße Benennung eines solchen Curriculumentes sagt noch nichts über die <i>Verbindlichkeit</i>, über eine eventuelle. Obligatorik. Darüber verraten eher die geforderten Leistungsnachweise etwas und eventuell das Lehrranggebot; die <i>Definitionsprobleme</i>: was ist Landeskunde und wie ist, was wir</p>
<p>Druck zu geraten. Die Diskussion über Faktenwissen statt der Betonung von Zusammenhängen, führt in veraltete Diskussionen zurück. Die Hinwendung zur Vermittlung von Fachsprachen, Krisenbewältigungsversuche, die Grammatiklernen und einen bloßen Spracherwerb wieder favorisieren, die nach wie vor unbefriedigende institutionelle Verankerung des Fachs Landeskunde, die Einengung des Kulturbegriffs, alle diese Faktoren stellen möglicherweise auch eine Gefährdung des Erreichten dar.</p>	<p>mit dem Terminus meinen, evtl. im Curriculum versteckt? Ergebnis dieser Untersuchung ist allerdings, daß die Landeskunde in den Studiengängen – von Ausnahmen abgesehen – nicht vernachlässigt wird, sondern gleichberechtigt neben den anderen Teildisziplinen in den DaF-Studiengängen steht.</p>